



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in WDR 3 | 16.09.2019 07:50 Uhr | Ansgar Puff

Hunger

Vor Jahren hatte ich Probleme mit meinen Knien. Die taten mir bei jedem Schritt weh.

Der Orthopäde machte ein bedenkliches Gesicht und murmelte etwas von Verschleiß und Operation. Mein Hausarzt war zum Glück brutal ehrlich und sagte: „Herr Weihbischof, Sie sind einfach zu fett! Sie müssen abnehmen!“ Das habe ich gemacht. Über einen längeren Zeitraum habe ich mich jeden Morgen auf die Waage gestellt und war immer euphorisch, wenn ich wieder etwas weniger gewogen hatte. Dafür habe ich auch den knurrenden Magen in Kauf genommen. Und war sogar dankbar, wenn ich Hunger hatte, denn ich wusste: jetzt purzeln die Pfunde! Heute bin ich 15 kg leichter und meine Knie machen mir zum Glück keine Probleme mehr.

Aber bestimmt wäre ich für den knurrenden Magen nicht dankbar gewesen, wenn ich in einem Land leben müsste, wo es einfach zu wenig Essen gibt! Bestimmt wäre ich nicht euphorisch, wenn ich sehen müsste, wie bei Kindern die Pfunde purzeln, weil die einfach nichts zu essen bekommen. So geht es 800 Millionen Menschen auf der Welt! Alle zehn Sekunden stirbt ein Kind an den Folgen von Mangel- und Unterernährung. Und das in einer Welt, in der 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel Jahr für Jahr auf dem Müll landen.

Mich hat es deswegen geärgert, dass kürzlich ein Gericht zwei Studentinnen aus München zu einer Geldstrafe verurteilt hat. Die hatten nur das getan haben, was ich als Kind gelernt hatte: „Man schmeißt keine Lebensmittel weg, der Teller wird leer gegessen!“ Die beiden Studentinnen waren von der Polizei erwischt worden, wie sie Gemüse, Säfte und Milchprodukte aus dem Abfallcontainer eines Supermarktes herausholten, um sie zu aufzuessen. In der Tat gilt so etwas als Diebstahl oder als Hausfriedensbruch: Lebensmittel, die ein Supermarkt in einen Container geworfen hat, darf man aus dem Container nicht herausholen, auch wenn die Sachen noch essbar sind. In anderen Bereichen regt sich keiner darüber auf, wenn weggeworfene Sachen mitgenommen werden.

Ich habe z.B. als Student in sehr schönen Möbeln gewohnt, die andere Leute nicht mehr haben wollten und deshalb an den Straßenrand gestellt hatten. Als Student habe ich den Sperrmüll das „dritte volkswirtschaftliche Umverteilungssystem“ genannt. Heute darf sich jeder Obdachlose leere Flaschen aus dem Mülleimer holen und das Pfand behalten. Aber wenn eine Steige Äpfel im Container des Supermarktes landet, dann darf sich niemand einen Apfel zum Essen mitnehmen! Komisch, oder?

Mir ist schon klar: wenn bei uns weniger Lebensmittel weggeworfen werden, ist damit nicht der Hunger in Afrika besiegt. Aber vielleicht geht es ein paar Menschen bei uns besser, die nicht viel im Portemonnaie haben. Wie zum Beispiel in Frankreich. Dort sind die Supermärkte schon seit Jahren gesetzlich verpflichtet, ihre nicht verkauften Lebensmittel an Wohltätigkeitsorganisationen weiter zu geben.

Seid mir mein Hausarzt brutal ins Gesicht sagte: „Herr Weihbischof, Sie sind zu einfach zu fett!“ stelle ich mich morgens auf die Waage. In den letzten Tagen kommt mir dabei der verstörende Gedanke: Wird mich Jesus am Ende meines Lebens nach meinem Gewicht fragen? Oder wird er sagen: Ich hatte Hunger! Hast du das gemerkt?

Daher nehme ich mir immer öfter etwas vor, wenn ich von meiner Waage runtergehe.

Zum Beispiel: einem Obdachlosen ein Essen spendieren. Oder ein weg geworfenes Brötchen auf eine Mauer legen, damit es wenigstens die Tauben aufpicken.

Dass Sie gut in diese Arbeitswoche starten, das wünscht Ihnen Weihbischof Ansgar Puff aus Köln.